

Dr.Dr.Dr. Reinhard Neumeier

Erstellt: 2018

Ort der Veröffentlichung: www.reinhard-neumeier.at

Kontakt: counseling@reinhard-neumeier.at, +43 677 6319 4279

Inhalt

»» Eine wissenschaftliche Haltung einnehmen.....	1
»» Systematische Verzerrungen erkennen	2
»» Einschätzen von Nachrichten.....	4
»» Quellen bewerten	5
»» Formales zuerst analysieren.....	6
»» Einen Schritt zurück.....	7
«« Ein Qualitätsjournalist werden.....	8
«« Jongliere Formales und Inhaltliches	10

I: Wie sich wehren gegen Twitter, Facebook und Co.?

»» Eine wissenschaftliche Haltung einnehmen

Facebook, Instagram, Youtube, Twitter und Co. haben uns völlig überrumpelt. Neue Techniken wie der Buchdruck oder die Eisenbahn hatten schon bisher das Leben der Menschen von Grund auf verändert. im Laufe von Generationen allerdings und nicht innerhalb eines Jahrzehnts.

Das ist das absolut Neue: Die höllische Geschwindigkeit, mit der soziale Netzwerke unser Leben umkrempeln. Ohne dass wir diese Technik verstehen und sinnvoll anzuwenden lernten.

Soziale Netzwerke gehen derzeit strategisch vor: Je länger wir auf ihrer Plattform bleiben, umso mehr wissen sie von uns. Umso mehr maßgeschneiderte Werbung drücken sie uns aufs Auge, umso mehr Geld machen sie. Alles hängt also davon ab, dass wir möglichst lang im Netzwerk bleiben.

Deshalb programmieren sie ihre Algorithmen so, dass sie unsere Likes und Kommentare widerspiegeln. Die aber verraten unsere Vorlieben, Neigungen und Emotionen. Daraus resultiert Gruseliges: Die Neigungen werden durch das Netzwerk noch stärker werden, die Emotionen noch intensiver, die Meinungen noch radikaler.



Einstellungen und Neigungen hat jeder, ohne geht es gar nicht. Ideal wäre es daher, die eigenen Neigungen (und damit verbundenen kaum vermeidbaren Verzerrungen) zu kennen. So fallen wir ihnen nicht blindlings zum Opfer. Noch besser wäre es, sie - wenigstens teilweise - zu kompensieren und andere Auffassungen als die eigenen wahrnehmen und eventuell akzeptieren zu können.

Das übt man bei der Erstellung von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. Viele schworen - in Erinnerung an ihre schweißtreibende Masterarbeit - am Ende ihres Studiums, so etwas nie mehr wieder zu machen. Kreuz drüber und vergessen. Doch plötzlich erweist sich das mühevoll Einüben des Suchens und Forschens als wertvolle Fertigkeit zum Bewältigen eines hochaktuellen gesellschaftlicher Massenproblems!

Reinhard Neumeier, Februar 2018

I: Wie sich wehren gegen Twitter, Facebook und Co.?

»» Systematische Verzerrungen erkennen

Jeder hat aufgrund seines spezifischen Lebens, seiner Sozialisierung, seiner privaten und beruflichen Erfahrungen bestimmte Einstellungen erworben, die andere als verzerrt und wenig objektiv empfinden. Jeder, natürlich auch der Forscher und Wissenschaftler. Dies gilt nicht nur für Menschen, sondern auch für Wissenschaftsfächer. Sie sind menschengemacht und haben ihre Paradigmen (leitende Beispiele), die sich im Laufe der Zeit ändern. All dies ist unvermeidlich.

Der wissenschaftliche Forschungsprozess jedoch ist so angelegt, dass Verzerrungen auf den Prüfstand kommen. Sowohl im Kleinen und eventuell sofort (in einzelne Studien) als auch im Großen später (in einem Fach nahezu insgesamt, wenn etwa eine Forschergeneration einem Paradigma nachläuft, das die Folgegeneration als wenig zielführend erkennt).

Betrachten wir die Verzerrungen "im Kleinen". In der Statistik spricht man bei Verzerrung in einzelnen Studien von einem Bias, einem systematischen Fehler. Dieser Bias gibt den Ergebnissen einen unberechtigten Drall. Um einen möglichen systematischen Fehler früh zu erkennen oder überhaupt zu vermeiden, sind Forscher dazu angehalten, ihre Annahmen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu überprüfen und ihre angewendeten Methoden zu diskutieren.



Dieses Suchen nach unterschiedlichen Blickwinkeln ist einer der ersten Schritte beim Verfassen von Forschungsarbeiten. Bereits am Anfang gilt es, bisher erarbeiteten Lösungen für das zu untersuchende Problem in der Fachliteratur aufzuspüren. Meist findet man verschiedene Lösungsansätze. Ansätze, die einander manchmal ergänzen, oft widersprechen. Aufzufinden sind differierende Theorien, die von differierenden empirischen Daten gestützt werden. Dieser uneinheitliche Befund - elegant *state of Research*, Forschungsstand, genannt - bestürzt zunächst. Mit der Zeit gewöhnt man sich daran und später erkennt man, dass diese unterschiedlichen Meinungen ein zentrales Merkmal wissenschaftlicher Forschung sind.

Ein nie endender Wettbewerb konkurrierender Konzepte verringert menschliche Verzerrungen wesentlich. Der angehende Master oder der Doktorand lernt, den Forschungsstand - egal, ob in einer größeren Forschungsarbeit oder in einem Fachartikel - samt ihrer unterschiedlichen Annahmen und Folgen darzustellen. Er übt dies über Monate und Jahre.

Er/Sie erwirbt mittels dieser traditionellen wissenschaftlichen Vorgehensweise eine Methode, die ihn/sie vor in den sozialen Netzwerken provozierten unkontrollierten Emotionen schützt.

III: Wie sich wehren gegen Twitter, Facebook und Co.?

»» Einschätzen von Nachrichten

Wirkt Pornographie?

Zu Online-Verhalten und Paar-Beziehungen

Wer sich dieses spannende Thema für die Masterarbeit aussuchte, soll anfangs erkunden, was bisher bekannt und erforscht wurde. Er oder sie recherchiert in der Fachliteratur, in Büchern, Fachartikeln, im Web, in speziellen Datenbanken. Der Forschungsstand will ermittelt werden. Sonst müsste er/sie bei Adam und Eva anfangen.

Nach dem Eingeben von Suchbegriffen erhält man eine Trefferliste. Ein Element dieser Trefferliste besteht in der Regel aus dem Titel, den Autoren, dem Jahr der Publikation, einigen Sätzen aus dem Abstract. Jetzt heißt es, Passendes aus der Trefferliste auszusuchen, denn die Liste ist oft viele Seiten lang.



Nur - wonach auswählen? Das Auswählen spiegelt ja die Einschätzung der jeweiligen Quelle auf Basis Form, Inhalt und Aktualität wider: Ist das aufgefundene Buch oder der Artikel wissenschaftlich seriös oder vielleicht ein Exemplar aus der unüberschaubaren oberflächlichen und von ungeprüften Glaubenssätzen durchdrungenen Ratgeber-Literatur?

Die meisten meiner Klienten selektieren anfangs zuerst nach dem Inhalt und sind beglückt, wenn die aufgerufene Quelle inhaltlich jenes wiedergibt, was sie schon kennen. Und laufen in die Falle des Bestätigens der eigenen Meinung und mithin der Verstärkung des persönlichen Teilwissens oder dessen Verzerrungen.

Liest sich etwas auf dem ersten Blick überzeugend und plausibel, heißt es in der Regel, es entspricht den eigenen Vorstellungen und Überzeugungen. Wissenschaft jedoch bedeutet das Erkennen und Verstehen anderer Sichtweisen.

Kein Zweifel, mit dem Inhalt anzufangen, ist ein ineffektiver Weg, der rasch in eine Sackgasse führt. Besser ist es, zuerst die Form zu analysieren:

- Gibt es ein verständliches Abstract?
- Zeigt das Inhaltsverzeichnis eine Gliederung, die bereits den groben Argumentationsfaden erkennen lässt?
- Gibt es überhaupt ein Literaturverzeichnis und wie aktuell ist es, welche Quellen werden genannt?

Erst nach einer Auswahlrunde hinsichtlich der Form ist es sinnvoll, Inhalte anzusehen. Aus psychologischer und verhaltensorientierter Sicht bedeutet eine solche Vorgehensweise, Abstand zu nehmen, einen Schritt zurück zu tun.

Der Vorteil eines solchen Schrittes-Zurück bei der Nutzung sozialer Medien wird im [Folge-Essay](#) beschrieben.

Reinhard Neumeier, März 2018

IV: Wie sich wehren gegen Twitter, Facebook und Co.?

»»» Quellen bewerten

Bewerte zuerst die Quelle!

Beachte zuerst das Formale! Das ist die vielleicht wichtigste Lehre aus dem Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten. Für soziale Medien wie Twitter heißt das: Zeigt sich die postende Person oder bleibt sie anonym? Nennt sie ihren echten Namen? Gibt es ein Foto der Person, das - trotz aller Verbesserungen und Stilisierungen - einige spezifische Züge verrät? Steht die Person also zu dem, was sie postet?

Oder versteckt sie sich hinter einem Symbolfoto, hat sich gar verummmt abgebildet? Wobei eine Vermummung bereits wieder Ehrliches aufzeigt: Eben das Verstecken und Wegducken. Offenbar ahnt eine solche Person, dass sie sich abseits rationaler, emotionaler und sozial akzeptabler Argumente bewegt. Sie wird unsicher und schwach sein. Das ist wahrlich keine gute Basis, ihren Ausführungen zu folgen.



Als nächstes den Schreibstil kontrollieren!

Besteht der Post, auch wenn er kurz ist, aus ganzen Sätzen, inklusive des Zeitworts, des *Tunworts* oder *Tatworts*, wie es in der Grundschule richtigerweise genannt wird? Das ist jenes Wort, das die Beziehungen der Gegenstände (Hauptwörter) in der Geschichte/Argumentation beschreibt und ihre Veränderungen dokumentiert. Das Verb zeigt den Haupt-Strang des Posts auf und damit die wichtigste Richtung der Argumentation.

Ausgesprochen überzeugend wäre, wenn das Zeitwort im *Konjunktiv* stünde! Der Konjunktiv oder die Möglichkeitsform ist jene Errungenschaft der deutschen Sprache (und mancher anderer auch), die sie so geeignet als Wissenschaftssprache macht. Ein Konjunktiv verweist auf eine vorsichtige Position des Posters - es *könnte* unter Umständen auch das Gegenteil sein ...

Anders hingegen ist zu verstehen, wenn der Poster/die Posterin den Imperativ, die Befehlsform, verwendet. Etwas MUSS oder SOLL so geschehen. Die enge Sichtweise und reduzierte Weltsicht samt Vorgaben, wie andere zu handeln haben, könnte klarer nicht zum Ausdruck kommen.

Reinhard Neumeier, März 2018

V: Wie sich wehren gegen Twitter, Facebook und Co.?

»» Formales zuerst analysieren

Warnung vor Schreien und Brüllen!

Wörter, die in Großbuchstaben geschrieben werden, gelten innerhalb eines wissenschaftlichen Textes als Schreien. Fettgedruckte Wörter entsprechen einem Brüllen. Offensichtlich scheint der veröffentlichenden Person der Inhalt so wenig überzeugungswürdig zu sein, dass er schreien oder gar brüllen muss. Am besten mit einem Rufzeichen am Ende! Bestes Beispiel die Tweets vom Trump. Eine Auswahl

der letzten zwei Zeilen aus den eben vergangenen 24 Stunden (Stand Montag, 12.3.2018 8 Uhr):

“somewhat low.” They know they are lying when they say it. Turn off the show -
FAKE NEWS!

State Department, Ambassadors and many others are being slow walked.
Senate must approve NOW!

Tuesday and VOTE for Rick @Saccone4PA18. Together, we are MAKING
AMERICA GREAT AGAIN!

barriers & tariffs on U.S. products going in, we will likewise drop ours. Big Deficit.
If not, we Tax Cars etc. FAIR!

Warnung vor zu vielen Eigenschaftswörtern oder Einsatz-Eigenschaftswörtern!

Now! Great! Fair! Eigenschaftswörter spiegeln häufig hochgepeitschte (= *auch etwas im übertriebenen Stil geschrieben*) Emotionen wider. Der Verstand muss (!) vor der Tür bleiben. Jedes freudige und nichthinterfragtes Eintauchen in fremden Emotionen schädigt die eigene Vernunft. Emotionen schlagen überfallsartig jede Vernunft - so ist ihr Charakter, das machte evolutionär Sinn.

--> Die wichtigste Gesamtempfehlung bei der Prüfung des Formalen von Posts in sozialen Medien: **One step back**, einen Schritt zurückgehen und zwei bis drei Sekunden Skepsis walten lassen. Der Lohn: Wieder vom Haken fremder Gefühlsstürme runtergekommen, wieder ein freier Mensch geworden zu sein.

Reinhard Neumeier, März 2018

VI: Wie sich wehren gegen Twitter, Facebook und Co.?

»» Einen Schritt zurück

Jetzt erst und Jetzt - nach Prüfung der Form - Inhalte genauer beachten!

Fake-News sind so aufgebaut, dass sie auf ein sofortiges und rasches Aufsteigen von Gefühlen zielen. Emotionen werden wie in einer Riesenwelle hochgepuscht: "Arg! Wahnsinn! Umwerfend!"

Aber geahnt hab ich es eigentlich immer schon!" - psychologisch klug zugeschnittene Fake-News (ein viel zu schöner Begriff. Im Deutschen heißt das schlicht und einfach Lüge) reißen einen Emotionen aus dem Bauch. Die Leser sollen von den Inhalten gefühlsmäßig überwältigt werden, dass sie sofort etwas unternehmen wollen.

Emotionen wie Empörung, Aggression und Zorn (natürlich in Form des heiligen "gerechten Zorns") schlagen um in Aggression. Was passiert daher weiter? Richtig,

man leitet diese Lüge an seine Freunde und Bekannte weiter. Unkritisch. Und peitscht seine Freunde auch ins Falsche und vergrößert so die unsägliche Wirkung von erlogenen und erstunkenen Fake-News.



Wichtigste Psych-Hygiene: Der Schritt zurück!

Der Schritt aus dem Gefühlssturm heraus, der Schritt ans Ufer der Normalität zurück, das Wichtigste, was man für sich und seine Freunde in der realen und virtuellen Welt tun kann. VOR dem Klick auf den Weiterleiten-Button kurz nachdenken: Das kann stimmen oder auch nicht. Drei Sekunden Atem holen und Raum für Skepsis gewinnen - und die Wahrheit hat wiederum Chancen.

Sie können alles vergessen, was in den vorherigen Folgen dieser Essay-Reihe geschrieben stand - vom seriösen Formalen - aber tun Sie das Wichtigste: Einen Schritt zurück! Durchatmen und durchdenken: [Das kann stimmen oder auch nicht!](#)

Reinhard Neumeier, März 2018

VII: Wie sich wehren gegen Twitter, Facebook und Co.?

«« Ein Qualitätsjournalist werden

Die ANDERE Meinung - sie gibt es.
Und SIE ist eventuell zutreffender!

Wissenschaft heißt Wettbewerb zwischen unterschiedlichen Auffassungen und Hintergrundannahmen (Theorien). Das ist wie in einer Arena: Ein Gladiator allein auf sandigem Boden ist fad, zwei hingegen bieten einen spannenden Kampf. Und - im Idealfall - gewinnt der Bessere. Also die bessere Theorie: Das Blut der falschen Auffassung fließt.

Den Stand der wissenschaftlichen Forschung zu recherchieren heißt, mehrere Konzepte (mindestens zwei unterschiedliche) zu suchen, zu interpretieren und darzustellen. Mit nur einer Theorie hausieren zu gehen heißt, Gläubige zu suchen, unkritische Folger und Ja-Sager zu finden. Aber einen Kotau zu machen, sich in den

Staub vor der Meinung eines anderen zu werfen - welcher Unabhängige und Aufrechte will sowas schon tun?



Kritische Wissenschaft lebt vom Widerstreit gegensätzlicher Auffassungen. Absurde Geschichten, die Religionen, Sekten, Esoteriker, Verschwörungstheoretiker oder russische Internet-Trolle erzählen, stellen das Gegenteil von Wissenschaft dar.

Unkritisch dem Inhalt eines Tweets folgen oder weiterzuleiten ist emotional oft verständlich, wenn dieser Tweet exakt meine momentane Gemütslage 'erwischt'. Und jeder gerne seine Meinung bestätigt haben will und jeder gerne viele Likes sammelt. Von echtem Wissenschaftsgeist zeigt das aber nicht.

Die Folgen können nach einigen Umwegen einen selber treffen. Wie in den Trump-USA gerade zu besichtigen. Die Steuergeschenke an die Superreichen, das Kaputtmachen der Krankenversicherung, etc. wird die meisten blinden Follower treffen, die ihm im Netz zugejubelt hatten.

Die neue Herausforderung: Ein Qualitäts-Journalist zu sein.

Ein nicht hinterfragtes Weiterleiten oder Liken zeigt auch nicht von gutem Journalismus. Das grundsätzliche Vorgehen ist im Qualitäts-Journalismus wie in der Wissenschaft gleich: Ein Überprüfen der Quellen, andere Meinungen einholen, etc. Die Anforderungen eines guten Umgangs mit sozialen Medien sind groß geworden: Noch vor wenigen Jahren hat es gereicht, eine (meist teure) Qualitäts-Zeitung oder -Zeitschrift zu kaufen.

Nun hatte man halbwegs eine Garantie, innerhalb dieser 'Plattform' seriös Recherchiertes und Geordnetes zu treffen: Nachrichten von Meinung getrennt, tiefer recherchierte Berichte, Werbung ist (so halbwegs wenigstens) als solche gekennzeichnet, etc. Und natürlich war zu beachten und zu bewerten, in welcher politischen Richtung das Blatt sah oder welche generelle gesellschaftliche Richtung das Blatt favorisierte.

Auf einer Internet-Plattform eines sozialen Mediums jedoch kann jeder Post wahr oder falsch sein. Jeder Tweet ist im Grunde zu checken. Irgendwie anstrengend, oder?

Über eine praktikable Strategie, sich am Info-, Meinungs- und Gefühlsstrom sozialer Medien zu beteiligen ohne als Schwemmholz steuerlos mitgerissen zu werden, siehe den nächsten Essay.

Reinhard Neumeier, März 2018

VIII und Schluss: Wie sich wehren gegen Twitter, Facebook und Co.?

««« Jongliere Formales und Inhaltliches

Resümee: Ping-pong spielen und genießen

Wie nun innerhalb von Sekunden im realen Internet-Leben mit Facebook und Co umgehen?

Ein Fazit und gleichzeitige Empfehlung:

1. Ja, interessant Erscheinendes lesen.



2. Noch besser: Anlesen! --> die möglicherweise aufwirbelnde innere Emotion (vorerst) mäßigen.



3. Spätestens gegen Ende des Textes mental einen Schritt zurücktreten und sich automatisch und immer zuraunen:
"Kann so stimmen, oder auch nicht"



4. Das Formale prüfen: Wer postet das in welchem Zusammenhang? Was ist wohl seine oder ihre Absicht?



5. Neu lesen, neu interpretieren auf Basis der zusätzlich, durch das Formale gewonnene Information



6. Nun **jonglieren**:

Das Hin und Her zwischen Inhalt und Form ein oder zwei Mal durchspielen

=

Neue Aspekte gewonnen und Übersicht erreicht =
Zeit gewonnen, um die eigene Emotion zu regulieren =
Zeit gewonnen, um den Post zu durchschauen.



Reinhard Neumeier, April 2018